

Post Stadt und Land.

Die neuen Postgebühren.

Ab 21. August in Kraft.

Am 21. d. M. in Kraft tretenden neuen Postgebühren, die am 15. d. M. im Postverordnungsblatt verlaublich wurden, entsprechen den bereits gebrachten Mitteilungen, wonach sie das Vierfache der dormalen geltenden Gebühren betragen. Die neuen Gebühren sind:

Postkarten im Inland, Deutschland, Danzig, Memelgebiet werden kosten 50 K, für Italien, Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei 140 K, für das übrige Ausland 180 K.

Briefe bis 20 Gramm im Ortsverkehr 80 K, im Fernverkehr (Inland, Deutschland, Danzig, Memelgebiet) 100 K; bis 40 Gramm im Ortsverkehr 100 K, im Fernverkehr (Inland, Deutschland, Danzig, Memelgebiet) 120 K; nach Italien, Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei bis 20 Gramm 240 K, bis 40 Gramm 390 K; für das übrige Ausland bis 20 Gramm 300 K, bis 40 Gramm 450 K.

Die **Einschreibegeld** (Rekommandations-) gebühr beträgt für das Inland und Deutschland, Memelgebiet und Danzig 160 K, für alle anderen Staaten 300 K.

Drucksachen im Inlande, nach Deutschland, Danzig und Memelgebiet: bis 50 Gramm 20 K, bis 100 Gramm 40 K, bis 250 Gramm 100 K, bis 500 Gramm 200 K; für alle anderen Staaten: bis 50 Gramm 80 K, bis 100 Gramm 120 K, bis 150 Gramm 180 K, bis 200 Gramm 240 K, bis 250 Gramm 300 K.

Postanweisungen für das Inland: bis 10.000 Kronen 100 K; nach dem Ausland: bis 20.000 K 200 K, bis 40.000 K 400 K.

Für einen in Verlust geratenen rekommandierten Brief werden nach dem 21. d. M. 16.000 Kronen vergütet.

Oberinntaler Kartoffel für Innsbruck.

Anbringung durch die Tiroler Viehverwertung.

Die bäuerliche Bevölkerung des Oberinntales empfindet den ihr in der letzten Zeit wiederholt gemachten Vorwurf, daß sie ihre Kartoffelernte zurückhalte, um später bessere Preise zu erzielen oder nur an die hochzahlenden Hotels abzugeben, als eine ganz unberechtigte und erklärt sich gerne bereit, zur Versorgung der Stadt Innsbruck Kartoffel zu liefern, wenn eine geeignete Stelle die Durchführung in die Hand nehmen würde. Als eine solche wurde die Tiroler Viehverwertung bezeichnet, da sie das Vertrauen der bäuerlichen Bevölkerung genießt. Obgleich der Verkehr mit Kartoffeln nicht in den satzungsmäßigen Wirkungsbereich der Tiroler Viehverwertung fällt, hat sie sich im Interesse der Versorgung der konsumierenden Bevölkerung der Landeshauptstadt gerne bereit erklärt, bei dieser Aktion mitzuwirken. Sie wird daher die ihr zur Verfügung gestellten Kartoffel ankaufen, übernehmen und der Stadt Innsbruck zur Verfügung stellen, die die Verteilung vorzunehmen haben wird. Den Beginn dieser Lieferungen hat dank dem tatkräftigen Eingreifen der Frau Gutsherrin Heubacher und der Unterstützung durch den hochwürdigen Herrn Dekan die Gemeinde Flauring gemacht. 150.000 Hilo Kartoffel treffen von Flauring schon am Samstag in Innsbruck ein. Ein weiterer Wagon folgt vorläufig in der nächsten Woche. Es kann mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht gestellt werden, daß es auf diese Art möglich sein wird, den größten Teil der Kartoffelernte des Oberinntales unter Ausschaltung des

Zwischenhandels den Innsbrucker Konsumenten zur Verfügung zu stellen.

f. Von der Universität. Wie verlautet, sollen die Kollegienelder an den Hochschulen wegen der Geldentwertung neuerdings erhöht werden. Es wird hierzu bemerkt, daß es den Professorenkollegien jedoch auch weiterhin freisteht, in allen berücksichtigungswerten Fällen Ermäßigungen, Befreiungen und Gleichstellung von Ausländern mit den Inländern zu gewähren. Es ist zu hoffen, daß schon in diesem Wintersemester das neu hergestellte Studentenheim benützt werden kann, wodurch etwa 170 Studierenden billigere Unterkunft geboten wird.

f. Armenärztlicher Sonntagsdienst. Am 20. August Dr. Josef Laburner, Pradlerstraße 32, und Dr. Franz Stettner, Hötting, Niedgasse 13.

f. Apotheker Sonntagsdienst. Am 20. August haben die Apotheken Dellacher Guido, Maria Theresienstraße 4, Raubed Hans, Pradlerstraße 51, Malfatti Josef, Kunstraße 5, offen und versehen in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

f. Die Südbahn Brenner-Ruffstein im Bundesbahnbetriebe. Zur Meldung des „Alpenland“ teilen das Betriebsinspektorat der Südbahn und die Bundesbahndirektion Innsbruck mit, daß diese Meldung unrichtig sei. Es sei wohl im Verkehrsministerium der Gedanke aufgeworfen worden, die Bahnbetriebsverhältnisse in Tirol durch eine einheitliche Betriebsführung zu vereinfachen; doch sei bis zur Stunde diese Frage nicht über das Stadium akademischer Erörterung gediehen.

f. Abgängig. Der Mechaniker Franz Jählich, 1891 in Wien geboren, ist seit dem 10. August aus Innsbruck abgängig. Er wohnte Leopoldstraße 16; ein besonderes Kennzeichen ist ein roter Fleck am linken Auge.

f. Die Postmusikkapelle Innsbruck wird am Sonntag, 20. August, auf Einladung in Brillegg und Kartenberg konzertieren. Abfahrt 8 Uhr früh, Brillegg um halb 10 Uhr. Von 10 bis 12 Uhr Frischschoppenkonzert im Gastgarten Siegwart. Um 12 Uhr gemeinsamer Abmarsch nach Mattenberg zur Mittagsstättung „Ledererbäu“. Nachmittags ab 3 Uhr Gartenkonzert mit Siegesfeier und Volksbelustigungen im Gasthof „Ledererbäu“.

f. Zum Konzert für die Musikschule. Ueber die künstlerische Laufbahn der Frau Marie von Unschulb, die am Montag zugunsten der Musikschule des Innsbrucker Musikvereins ein Klavierkonzert gibt, erfahren wir: Marie von Unschulb ist in Olmütz in Mähren als Tochter eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants geboren. Da sie frühzeitig Talent für Musik zeigte, wurde sie in das Wiener Konservatorium gesendet, das sie vollständig absolvierte. Sie errang den ersten Preis und erhielt die große Medaille des Vereins der Musikfreunde. Gleichzeitig vollendete sie ihre Violinübungen bei Professor Dont. Bei Professor Grädenner erweiterte und vertiefte sie ihre Kenntnisse in Kompositionslehre und Kontrapunkt. Sie legte die Staatsprüfungen für Klavier und Violine ab und erhielt das Diplom als Lehrerin für beide Instrumente. Unter Stabenhagen in Weimar und schließlich in Wien setzte sie ihre Klavierstudien fort. Dem letzteren widmete sie ihr Buch „Die Hand der Pianistin“, das die Grundlage ihrer Methode bildet. Außerdem hat sie mehrere erfolgreiche Arbeiten über Klavierunterricht und Technik geschrieben. Ihre Laufbahn als Konzertistin begann sie in Wien und setzte sie dann durch ganz Europa und in Amerika fort. In Berlin, Weimar, Coburg errang sie künstlerische Erfolge und hohe äußere Auszeichnungen. Ueber ihr Auftreten in Newyork, Washington, Boston, Chicago, St. Louis berichtete die amerikanische Presse unter warmer Anerkennung ihrer glänzenden Technik und ihres feinen lebendigen Ausdruckes.

f. Lehrstellen für Kriegswaisen. Für Kriegswaisen wird je eine Lehrstelle für das Schlosserei- und Tischlereigewerbe gesucht. Gewerbetreibende, welche bereit sind, Kriegswaisen als Lehrlinge für diese Gewerbe aufzunehmen, werden ersucht, die näheren Bedingungen der Invalidentenschädigungskommission für Tirol, Innsbruck, Wilhelm Greißstraße 6, bekanntzugeben.

f. Druckfehler-Berichtigung. In der Montagnummer soll es in der Buchbesprechung „Moderne Jugendkultur“ statt Schopenhauer Schopenhauer und statt vollinvervierte vollinvervierte heißen. E. R.

f. Abschiedsfeier. Man schreibt uns: Am letzten Samstag trafen sich beim „Stamser“ in Hötting zahlreiche Mitglieder des kath. Arbeitervereines, um sich von ihrem Präses, der bei der Gründung des Vereines Pate stand, dem H. S. Kooperator P. Hieron. Koch zu verabschieden, da dieser nach Tullnes verlegt worden ist. Nach den einleitenden Klängen der Vereinskapelle würdigte der Obmann, G. R. Reinprecht in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Scheidenden. An die Dankesworte des H. Präses, der gleichzeitig den neuen Präses, Herrn P. Jakob vorstellte, schlossen sich die weiteren Redner die Herren G. R. Jesterl und R. R. Schaidreiter an. P. Jakob bat in seiner Ausführung um wärmste Unterstützung bei Ausübung seines Amtes, die ihm aus aufrichtigstem Herzen auch zugesprochen worden war. Unter den Teilnehmern besand sich zur Freude aller auch der zufällig hier weilende Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Herr Allinger. Bei bestem Humor, unter den flötigen Darbietungen des Orchesters hieß man bis zur mitternächtlichen Stunde beisammen, bis es wirklich Abschied nehmen hieß von unserem vielverdienten, stets hilfsbereiten Präses. Man schied mit den besten Wünschen auf Gottes reichstem Segen für sein weiteres Wirken. Alle trösteten sich mit dem Gedanken, P. Hieronymus einmal als Pfarrer von Hötting wieder als Präses begrüßen zu können. Dann aber soll ein machtvoller Arbeiterverein mit Fahne zu seiner Installationsfeier ausrücken, denn wir alle schwuren es uns, in seinem Geiste weiterzuarbeiten und keine Anstrengungen zu scheuen, um den Arbeiterverein auszubauen.

f. Für die Wabrändler in Hochgalmigg ging bisher folgende Spende in unserer Redaktion ein: Landesverband „Barmherzigkeit“ 50.000 Kronen.

f. Wie man getäuscht werden kann. Ein Oberinntaler Pfarrer schreibt uns: „In mehreren Kirchen sieht man Bilder mit den Photographien der gefallenen Krieger angebracht. Das Bild macht sich ganz gut und es ist auch recht, die gefallenen Helben zu ehren. Wenn man aber die Geschichte dieser Bilder näher erfährt, dann sinkt die Freude an diesen Bildern. Die Bilder wurden von den Kunstlicht-Bilderverken in Berlin und Wien gemacht. Als Inhaber zeichnet sich ein gewisser Fritz Leo. Dieser wandte sich an die Pfarrämter mit der Bitte, ihm die Liste der Gefallenen zu übergeben. Dabei versprach er, daß er von den einzelnen Angehörigen nicht einen bestimmten Betrag verlangen werde, sondern, daß es jedem freigestellt sei, einen angemessenen Beitrag zu leisten. Darüber ließ er sich sogar von jedem Pfarramte eine Bestätigung ausstellen. Die Pfarrer scheinen aber leider diesen Geschäftsreisenden aus Berlin und Wien in keiner Weise gewachsen zu sein, denn sie glauben den schönen Worten und der reisende Fritz Leo ging zu den Angehörigen und forderte — entgegen dem Versprechen beim Pfarramte — von den Angehörigen der Gefallenen 3000 K und mehr für die Anbringung der Lichtbilder auf der Heldentafel. Wenn jemand nicht soviel leisten konnte, dann forderte er bei einem anderen entsprechend mehr, widrigenfalls das Bild überhaupt nicht angebracht würde. Die armen Hinterbliebenen der Kriegsoffer werden so von den Wienern ausgehöhlt, um ein gutes Geschäft zu machen und die guten Pfarrer, welche diese Nachenschaften nicht kennen, werden zur Mithilfe eingefangen.“

f. Glückstopf in Wög. Die Musikkapelle Stams veranstaltete am Sonntag, den 20. ds., beim „Römisch-deutschen Kaiser“ in Wög unter Mitwirkung der Musikkapelle Sitz einen Glückstopf. Da der Glückstopf mit zahlreichen, sehr

Die Dame im Monde.

Roman von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

„Ich hasse die Katzen,“ erklärte Fräulein von Kenjar indessen mit einem nervösen Lachen, indem sie sich schüttelte. „Es sind gräßliche Tiere — sobald mich eine sieht, laucht sie mich an. Ich mag überhaupt Tiere nicht leiden — Tiere und kleine Kinder sind schreckliche Erfindungen der Schöpfung. Hoffentlich sehe ich keine Katze in Venedig mehr.“

„Ach, du Gerechter!“ machte der Archivat entsetzt. „In Venedig sitzt vor jeder Haustür eine, manchmal zwei, oft auch drei! Es ist das reine Katzenparadies hier. Wie sollen wir denn hier vertilgen, damit Sie sich wohl fühlen? Uebrigens — ich hatte gemeint, wir würden unsern Ausgang jetzt zu Fuß machen. Der Prinzipe muß das falsch verstanden haben. Wir werden seine Gondel also wohl mit Dank ablehnen müssen.“

Fräulein von Kenjar schien nicht darauf zu hören — ob die Begegnung mit Scaramuccia sie noch beschäftigte oder die Aussicht auf noch weitere unvermeidliche Begegnungen mit seiner Rasse — jedenfalls fleg sie die Treppe herab, ohne auf das angeregte Thema einzugehen; als ihr aber unten in der Halle der Prinzipe entgegentrat, seinen eleganten Panamahut lüftend, da rief sie ihm mit strahlendem Lächeln entgegen:

„Wie göttig von Ihnen, Altezza, uns Ihre Gondel zu leihen! Ich bin begeistert von den venezianischen Gondeln! Oh, und wie malerisch Ihre Gondellere in den weißen Anzügen und den roten, seidnen Schärpen aussehen! Wollen Sie uns am Ende selbst begleiten? Oh, um bis zur Piazzetta! Wie reizend von Ihnen!“

Und ohne auf das lange Gesicht des Archivats zu achten, dessen Seele schon von einem verlängerten Nebenmann gerührt, ließ sie sich von dem Prinzipe in die Gondel helfen und lehnte sich unter dem leinenen Bar-

dachin, der sie schützend gegen die Strahlen der Sonne bedeckte, in die eleganten, schwarzen Lederkissen zurück, während die beiden Herren auf den kleinen Sesseln zu beiden Seiten Platz nahmen — der Prinzipe stolz und strahlend über seine gute Idee, der Archivat ihn heimlich, aber inbrünstig zum Auckel wünschend, und das um so nachdrücklicher, als der Prinzipe durchaus nicht zögerte, das neu gelernte Zeitwort „Larmanzeln“ praktisch anzuwenden, in welcher Kunst ihm der innen lochende Gelehrte in keiner Weise folgen konnte. Aber, wenn ihm auch der Gedanke aufstieg, daß Fräulein von Kenjar den „Burschen“, der einen tadellosen Morgen-Ausgangszug mit solch merkwürdiger Selbstverständlichkeit auf dem Reibe trug, eigentlich hätte etwas „ablaufen“ lassen sollen — so verminderte das doch seine Bewunderung für diesen strahlenden Stern, der an seinem Abendhimmel aufgegangen war, in keiner Weise. Denn wenn sie ihn während der ganz hübsch langen Fahrt auf dem Canal Grande gelegentlich auch einmal ansah, dann hätte er auf einen Wink von ihr den Besitzer dieser verwünschten Gondel und des im Hintergrund verschwimmenden Archivats ohne Bedenken einfach ins Wasser geworfen. Aber er erhielt diesen Wink ganz und gar nicht, und Don Scipio d'Albano, Prinzipe von Montecavo, Larmanzelle ahnungslos über die mörderischen Anwandlungen seines Bisovis mit sichtlichem Behagen unbehelligt weiter.

Inzwischen war die Gräfin, den Kopf in die Hand gestützt, am frühstückstisch stengeblieben, als die andern alle sich längst schon entfernt, und schreckte aus ihrem Sinnen erst auf, als Hintermaier erschien und durch distretes Hantieren am Büfett darauf aufmerksam machte, daß er nun abräumen wolle. Hintermaier war ja ganz im Rechte, das sah die Gräfin ohne weiteres ein, und deshalb räumte sie auch alsbald das Feld und begab sich in den Salon, in dem sie Kainer und Georgius, die Zeitung lesend, fand. Während der letztere überhaupt nicht aufblickte, faltete der erstere alsbald seine „Gazetta di

Venezia“ zusammen und überreichte sie der Gräfin, die indessen ablehnte.

„Danke, später,“ sagte sie freundlich. „Ich habe jetzt noch zu tun. Gibt's etwas Neues?“

„Aufgewärmte Enten, wie es sich für die Sauregurkenzeit schickt,“ erwiderte Kainer achselzuckend. „Aber man muß doch wissen, was in der Stadt passiert. Heute abend ist Serenata, was Fräulein von Kenjar, als Keuling in Venedig, wahrscheinlich interessieren dürfte.“

„Oh, es wird Leo Rehmitz wahrscheinlich noch das größte Vergnügen machen,“ meinte die Gräfin. „Natürlich müssen wir das Kind bei dem schönen Mondschein dazu hinjahren — ein liebes Mädchen, diese Enkelin unseres guten Generals!“

„Gewiß, das ist sie,“ gab Kainer gern zu. „Zwar noch nicht ganz über die Backfischjahre hinaus, aber wohlgezogen, natürlich und —“

„Und ohne jeden Fäulnisgeschmack,“ fiel Gräfin Trübingen trocken ein. „Ich halte das mit meinen altmodischen Begriff für keinen Fehler — im Gegenteil.“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung,“ sagte Kainer ruhig. „Nieber Himmel, wie läme auch ein junges Mädchen dazu, das in reiner Luft und in geschützter Lebenslage aufgewachsen ist?“

„Es ist eine Würze, für die viele sogenannte Feinschmecker eine gesunde Kost unbedenklich stehenlassen, lieber Freund!“ erwiderte die Gräfin sein. „Ich gebe auch gern zu, daß diese Würze zum Versuche reizen kann, aber ob sie auf die Dauer eine wirklich verfeinerte Natur befriedigen kann, das möchte ich doch bestreiten und zu ihrer größeren Ehre annehmen.“

Kainer sah die Gräfin, die er rückhaltlos verehrte, die ihm eine wirkliche und liebe Freundin war, mit einem leisen Lächeln an, das nicht ganz frei von einer gewissen Ablehnung war.

„Soll das eine Warnung sein?“ fragte er mit verhaltener Stimme.